

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943**

18.6.1943 (No. 166)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Freitag, 18. Juni

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1.90 RM, zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2.20 RM, zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Der deutsche Geist ist aufgerufen

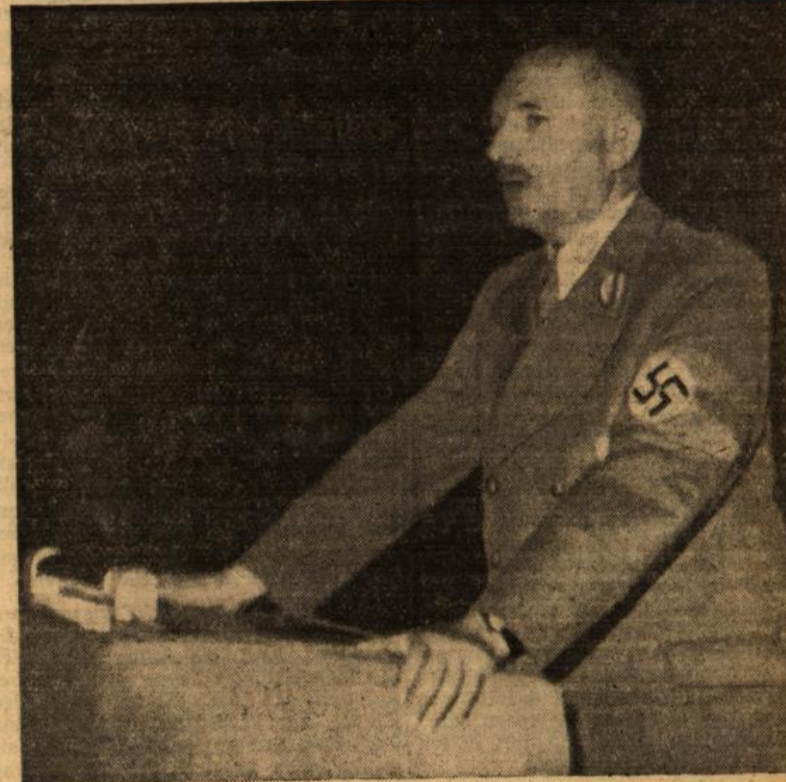
Reichsminister Dr. Rust sprach auf dem Großappell der Universität Straßburg

Straßburg, 18. Juni. Im Lichthof der Reichsuniversität Straßburg fand gestern Abend ein Großappell der Dozenten und Studenten statt, zu dem sich neben dem gesamten Lehrkörper und der Studentenschaft eine große Anzahl namhafter Vertreter aus den Reihen der Partei, des Staates und der Wehrmacht eingefunden hatten und in dessen Mittelpunkt eine Rede des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Bernhard Rust, stand.

Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Gaustudentenführer Dr. Scherberger den Reichsminister und die erschienenen Gäste, wobei er darauf hinwies, daß das deutsche Straßburg und seine Universität nach den wechselvollen Schicksalsjahren unter französischer Herrschaft nunmehr ein Wall deutscher Haltung und nationalsozialistischen Glaubens geworden sei. Der deutsche Student von heute sei sich seiner großen Aufgaben bewußt, die das Hochschulstudium als unmittelbar kriegswichtig anerkannt werden ließen.

Reichsminister Dr. Rust stellte in seiner Ansprache fest, daß die Reichsregierung dadurch, daß sie die Universität nicht schloß, zum Ausdruck brachte, daß sie im Studium etwas Ungewöhnliches sieht. Aber nicht ein Privileg für Studenten und Hochschulen ist damit geschaffen, es ist vielmehr eine Aufgabe damit gestellt. Diese Aufgabe muß erfüllt werden: beispielgebend und mitreißend zu sein für alle, besonders hier in Straßburg. In den Stunden der Not und Gefahr sollen diejenigen, welche studieren dürfen, sich bewußt sein, daß sie jetzt ganz besonders fest zu stehen und nicht zu erlahmen haben. Im deutschen Straßburg, so stellte der Reichsminister fest, ist vieles was für uns beispielgebend ist aus der Vergangenheit. Hier ist die herrliche Stadt, von der das alte Soldatenlied singt. Daneben steht Straßburgs größter Student, Goethe. Wir sehen an ihm immer das letzte, was er zu sagen hatte: „Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß“. Nur was wir uns selber erkämpfen gilt, im Leben der Völker wie im Leben des einzelnen. Das letzte Jahrhundert seit Goethes Tod hat diese Wahrheit vergessen im Rausch des Reichtums, aber die ewigen Lebensgesetze wirken fort. Wenn heute Adolf Hitler sein Volk aufgerufen hat zur Besinnung auf die eigenen Kräfte, so gab er damit die Losung, zu kämpfen bis zum Sieg. Dieser Krieg ist nicht Deutschlands Schuld, sondern Deutschlands Schicksal. Adolf Hitler steht in der großen Tradition der besten Geister Deutschlands und in der Tradition der großen deutschen Vergangenheit. Er hat den Kampf mit dem Osten aufgenommen, er trat dem Sturm entgegen, die Vorbereitung auf diese Schicksalsstunde aber hatten bereits ein Schiller und ein Goethe begonnen! Freiheit ist uns wie ihnen nicht Entbindung des einzelnen, sondern freiwillige Bindung an die ethischen Lebensgesetze, wie sie dem Geist des fest auf sich beharrenden deutschen Menschen entsprechen. Heute ist die Geschlossenheit der deutschen Nation die Voraussetzung für diesen Kampf. Wenn wir nicht schon längst im Innern den Kampf gegen Kommunismus und Bolschewismus aufgenommen hätten, wäre Europa heute bolschewistisch und die Rettung unserer Kultur unmöglich geworden. Es geht heute nicht mehr nur um „Freiheit“, es geht jetzt um das Wort „Leben“. Das muß heute jeder einsehen. Alles muß und will erkämpft sein. Nach dem Willen des Schöpfers sind die Güter dieser Erde Wanderpreise, die der eine nimmt und der andere hergeben muß, je nach seiner geschichtlichen Mission.

lichen Aufgaben gegeben, sondern auch der revolutionäre deutsche Geist. Alle kämpfen um den Sieg. Der eine mit den Waffen, der andere in der Heimat mit der Waffe des Geistes. Der deutsche Geist ist heute aufgerufen, seien wir dafür dankbar, seien wir dankbar in dieser Stunde eine entscheidende Aufgabe zugewiesen bekommen zu haben. Wir füllen unseren Platz als Dozenten oder Studenten genau so selbstverständlich aus, wie der Soldat oder der Rüstungsarbeiter. Dozenten und Studenten stehen in einer Front für die Haltung der geistigen Arbeiter Deutschlands. Diese Erkenntnis muß uns befähigen, für alle anderen Volksgenossen vorbildlich zu sein, denn der deutsche Student ist aufgerufen zur Bewahrung der schicksalvollen Stunde, wenn es für uns gilt, der Fahnenträger Europas zu werden.



Reichsminister Dr. Rust bei seiner Rede in der Reichsuniversität Straßburg. (Aufn.: St. N. N. (Decker))

Nur örtliche Kampfätigkeit an der Ostfront

Die Briten verloren bei nächtlichen Terrorangriffen 14 Bomber

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront wird nur örtliche Kampfätigkeit gemeldet. Im südlichen Abschnitt wurden gestern 24 Sowjetflugzeuge, darunter zwei durch ungarische Jagdflieger, ohne Verluste abgeschossen. An der nordfinnischen Front wiesen deutsche Truppen mehrere sowjetische Vorstöße ab.

Die Luftwaffe traf vor Pantelleria ein Handelsschiff mittlerer Größe und bei bewaffneter Anfechtung im nördlichen Atlantik einen Frachter mit schweren Bomben. Beide Schiffe erlitten so schwere Beschädigungen, daß ihre Vernichtung sicher ist.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht westdeutsches Gebiet an und verursachten durch Bombenwürfe auf Wohnviertel, insbesondere in Köln Verluste unter der Bevölkerung und Gebäudeschäden. Vier Krankenhäuser und drei Kirchen wurden getroffen. Gleichzeitig führten einzelne feindliche Flugzeuge Störflüge über Norddeutschland durch. Bombenwürfe wurden hierbei nicht festgestellt. Nachtjäger und Flakartillerie der Luft-

waffe vernichteten 14 Bomber. Vier weitere feindliche Flugzeuge wurden gestern ohne eigene Verluste über den besetzten Westgebieten abgeschossen.

Truppenzusammenziehungen an der türkischen Grenze

Rom, 18. Juni

Wie der arabische Nachrichtendienst Mondar aus Istanbul meldet, haben die Briten Truppen längs der türkischen Grenze zusammengezogen und die dem Verkehr verschlossene Grenze zwischen der Türkei und Syrien einer strengen militärischen Überwachung unterzogen.

Das britische Militärkommando in Kairo hat dem Schiffsverkehr im Bereich des Hafens von Alexandria und in der Zone des Suezkanals erhebliche Schranken gesetzt. Allen Seefahrzeugen ist es verboten, sich bei Nacht den Anlagelassen von Alexandria und Ismailia zu nähern. Am Tage werden alle Seefahrzeuge durchsucht. Wie Mondar meldet, wurden diese Maßnahmen wegen der zahlreichen Sabotageakte getroffen, die von ägyptischen Patrioten ausgeführt werden, die über eine geheime Verbindung verfügen, welche in ganz Ägypten zahlreiche Zweigstellen besitzt.

Einführung des Leiters des Landesarbeitsamtes

Regierungsdirektor Nickles durch Gauleiter Sauckel eingeführt

Straßburg, 18. Juni. Am Donnerstagnachmittag erfolgte in Anwesenheit von führenden Männern aus Partei, Staat, Wehrmacht, Wissenschaft und Stadt in der Reichsstatthalterschaft in Straßburg die Einführung des Leiters des Landesarbeitsamtes Baden und Reichstreuhanders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Baden, Regierungsdirektor Nickles, durch den Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel.

Gauleiter Robert Wagner verband mit seinem herzlichen Willkommensgruß an den Generalbevollmächtigten Worte des Dankes für das große Verständnis, das dieser jederzeit für die Sorgen und Nöte unseres Gaues, insbesondere durch die Einrichtung eines eigenen Landesarbeitsamtes, bewiesen habe.

Gauleiter Sauckel brachte in seiner Ansprache zunächst seine lebhafteste Freude zum Ausdruck, daß er zum

erstenmal seit der Übernahme seines Amtes als Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz den Leiter eines Landesarbeitsamtes, und zwar in der alten Soldatenstadt Straßburg, in sein Amt einführen könne. Dem Leiter dieses neuen Amtes, Regierungsdirektor Nickles, legte er besonders die Verpflichtung nahe, als Nationalsozialist in enger Zusammenarbeit mit seinem Gauleiter die Geschäfte zu führen. Diese Verpflichtung sei um so größer, als die harten Gesetze des Krieges vorübergehend außergewöhnliche Maßnahmen wie den Einsatz der Frauen erforderten.

Auf die Wahrnehmung der besonderen Aufgaben in den Gauen eingehend, brachte Gauleiter Sauckel zum Ausdruck, daß es von Anfang an sein Wunsch gewesen sei, daß jeder Gau sein eigenes Landesarbeitsamt erhalte, weil er gerade auf Grund seiner Erfahrungen als Gauleiter wisse, wie wichtig die enge Fühlung mit den Gauleitern sei. Bei der Zusammenarbeit mit allen staatlichen Stellen, sowohl den militärischen, wie denen der inneren Verwaltung, komme es darauf an, daß in enger Verzahnung und ohne unnötige bürokratische Hemmnisse alle Kräfte zusammenwirken, um die größtmöglichen Ergebnisse zu erzielen, wobei das Wohl des schaffenden Menschen stets im Auge behalten werden müsse.

Gauleiter Robert Wagner gab dem Generalbevollmächtigten die Versicherung ab, daß in seinem Gau nach diesen Gesichtspunkten die Aufgaben erfüllt würden.

„Staatsstreich“ auf Guadeloupe

Admiral Robert schafft wieder Ordnung

Lissabon, 18. Juni

Der bisher ungebrochene Widerstand des französischen Admirals Robert auf den Inseln Martinique und Guadeloupe ist den Amerikanern immer noch ein Dorn im Auge. Ihre vergeblichen Versuche, die Inseln durch Blockade auszuheuern und durch Agitation so mürrisch zu machen, daß sie sich zu einem Anschluß an die USA bereit erklären, sind kläglich gescheitert. Jetzt taucht der spanische Agentur „EFE“ zufolge in Washington das Gerücht auf, mehrere Zivilisten hätten auf der Insel Guadeloupe einen „Staatsstreich“ gegen das militärische Regime des Admirals Robert versucht. Ohne stärkeren Widerstand hätten sie die Radiostation besetzt. Ihr Aufstand wäre aber ebenso schnell von Admiral Robert mit Hilfe der Besatzung des französischen Kriegsschiffs „Jeanne d'Arc“ wieder niedergeschlagen worden. Bisher ist noch nicht amtlich festgestellt, wie dieser Aufstand wirklich verlaufen ist. Ein Versuch auf amerikanische Aufforderung hin, zu rebellieren, liegt gewiß im Bereich der Möglichkeit.

Ungarns erster Soldat und Staatsmann

Zum 75. Geburtstag des Reichsverwesers Nikolaus von Horthy

Seit dem 1. März 1920 ist Nikolaus von Horthy Verweser des Reiches der Stephanskronen. Heute wird er 75 Jahre alt. In Kenderes im Komitat Solnok als Sproßling einer protestantischen Familie altungarischer Adels geboren, wurde er mit 14 Jahren Seekadett und durchlief als tüchtiger Seeoffizier eine überraschend schnelle Karriere. 1909 ernannte ihn Kaiser Franz Joseph zu seinem Fliegeradjutanten. Als jedoch die Schüsse von Sarajewo den ersten Weltkrieg auslösten, da hielt es den talentierten Offizier nicht mehr bei Hofe. Er wurde Kommandant des Kriegsschiffes „Habsburg“ und dann des Kreuzers „Novara“. Die erfolgreiche Beschießung von Porto Corcino, die Versenkung einer Transportflotte in S. Giovanni di Medua und der Durchbruch durch die feindliche Sperrlinie in der Straße von Otranto, wobei fünf britische Ueberwachungs-dampfer versenkt wurden, sind untrennbar mit dem Namen des tapferen Seeoffiziers Nikolaus von Horthy verknüpft.



(Aufnahme: Atlantik)

Am 14. Mai 1917 erntete er mit einem aus den Kreuzern „Novara“, „Helgoland“ und „Saida“ sowie zwei Torpedobooten bestehenden Geschwader, das er vom Flaggschiff „Novara“ aus befehligte, in der Seeschlacht von Otranto neuen, unvergänglichen Ruhm. Er nahm den Kampf gegen eine fast doppelte Uebermacht auf, wobei er — was ein Novum in der Seekriegsgeschichte darstellte — zum erstenmal Nebelapparate verwendete. Horthy wurde dabei selbst verwundet, führte das Schiff jedoch weiter, bis ihn eine Gasvergiftung zwang, das Kommando abzugeben. Aber auch dann beteiligte er sich noch an der Führung des Gefechts. Der Erfolg war, daß die Gegner plötzlich abdrehten, und das österreichisch-ungarische Geschwader, dessen Flaggschiff schwer beschädigt worden war, als Sieger zurückblieb. Anfang 1918 übernahm Nikolaus von Horthy als Vizeadmiral das Kommando über die gesamte österreichisch-ungarische Kriegsflotte.

Beim Zusammenbruch der Donaumonarchie zog er sich auf sein Gut in Kenderes zurück. Im Frühjahr 1919 erhielt er einen neuen Ruf zum Dienst am Vaterland. Gegen die von dem Juden Bela Kun am 21. März 1919 in Budapest errichtete bolschewistische Terrorherrschaft war in Ungarn eine gegenrevolutionäre Regierung entstanden, die ihm den Auftrag zur Neubildung einer Armee gab.

Er führte diesen Auftrag durch, übernahm im Herbst 1919 den Oberbefehl und zog mit seiner Armee am 16. November 1919 in Budapest ein. Der bolschewistische Spuk wurde hinweggefegt. Am 1. März 1920 wählte die ungarische Nationalversammlung mit überwältigender Mehrheit den Armeeführer Admiral von Horthy zum Reichsverweser.

Karl von Lothringen-Bourbon, als König von Ungarn Karl IV., war in die Schweiz geflüchtet. Als er seine Stunde gekommen glaubte und am 26. März 1921 nach Budapest zurückkehrte, um seine Ansprüche auf den Thron geltend zu machen, lehnte der Reichsverweser, der dadurch außenpolitische Gefahren für das Land und auch Unruhen im Innern befürchtete, die Forderungen Karls ab. Es kam zu Kämpfen, in denen der König und sein Anhang unterlagen. Die Entente verbannte Karl dann nach Madeira. Durch ein im Juni 1927 beschlossenes Gesetz wurde die ungarische Verfassung abgeändert, und der Reichsverweser erhielt dadurch eine staatsrechtliche Stellung, die weit über die anderer Staatspräsidenten hinausgeht.

Horthy verfolgte stets eine Politik der Freundschaft zum Reich, die auch in mehrfachen Staatsbesuchen in Deutschland zum Ausdruck kam. Er stellte sich und sein Land an die Seite der Achse im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind und schickte Honvedtruppen auf die Schlachtfelder des europäischen Schicksalskampfes im Osten.

Wenn die ungarische Nation am 18. Juni den 75. Geburtstag ihres verdienstvollen Staatsführers begeht, dann denkt auch das deutsche Volk mit herzlichem Glückwünschen dieses Mannes auf dem Kommandoturm des ungarischen Staatsschiffes.

Glückwunsch des Führers an Horthy

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juni

Der Führer übermittelte dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Nikolaus von Horthy zu seinem 75. Geburtstag in einem herzlich gehaltenen Handschreiben seine und des deutschen Volkes aufrichtigsten Glückwünsche.

Sowjet-Polen huldigen dem Henker ihrer Landsleute

Stockholm, 18. Juni. Der „Bund der Polen in der Sowjetunion“ hat an Stalin ein Dankschreiben gesandt, das von der berühmten Bolschewistin Wassilewska und dem Anführer der polnischen Sowjetarmisten, dem Juden Berling, unterzeichnet ist.

Badener Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 18. Juni. Leutnant Friedrich Rupp, ein bewährter Jagdflieger, dem der Führer am 24. Januar 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, ist an der Kanalküste gefallen.

Vielsagende Tschungking-Erklärung

Schanghai, 18. Juni. „Die chinesischen Seeleute an Bord anglo-amerikanischer, besonders aber englischer Schiffe werden schlechter behandelt, als die übrige Besatzung“.

Kongreß der europäischen Arbeiter in Hamburg

Hamburg, 18. Juni. In der Hansestadt Hamburg, dem deutschen Tor zur Welt und der traditionellen Stätte völkerverbindender Arbeit, eröffnete am Mittwoch im Rahmen einer eindrucksvollen Feier im großen Festsaal des Rathauses, der mit den Bannern der an dem Kongreß teilnehmenden europäischen Nationen geschmückt war, Staatssekretär Gutterer, vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, eine unter dem Leitwort: „Europäische Arbeiter in Hamburg schaffen für den Sieg“ stehenden Kongreß, der bis zum 23. Juni allabendlich in großen Hamburger Sälen Veranstaltungen der einzelnen Nationen mit unterhaltenden und künstlerischen Darbietungen im Geist ihrem eigenen Volkstum bringen wird.

Im Festsaal des Rathauses versammelten sich mit den Angehörigen der vielen europäischen Nationen, die neben den deutschen Arbeitern mit vorbildlichem Einsatz in den verschiedensten Werken Hamburgs schaffen, die Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht sowie des öffentlichen Lebens der Hansestadt. Die Feier, von musikalischen Darbietungen umrahmt, wurde durch Begrüßungsworte von Bürgermeister Krogmann im Namen des dienstlich verhinderten Reichsstatthalters und Gauleiters Kaufmann eröffnet.

Schigemitsu: Politik der offenen Tür in Ostasien!

Tokio, 18. Juni. In einer Aussprache vor dem Haushaltsausschuß des Unterhauses, der am Donnerstag zusammentrat, legte Außenminister Schigemitsu die leitenden Grundgedanken der japanischen Außenpolitik angesichts der neuesten Entwicklung dar, die in der Rede des Premierministers Tojo im Reichstag aufgezeigt wurde.

Die Labour-Partei mißtraut der Komintern-Auflösung

Bezeichnende Rede Morrisons zur Ablehnung des kommunistischen Antrags zur Aufnahme in die Partei

Stockholm, 18. Juni. Der Kongreß der Labour-Partei mußte sich wohl oder übel mit dem Ersuchen der britischen kommunistischen Partei um Aufnahme in die Labour-Partei befassen. Morrison, zugleich Innenminister der Regierung Churchill, hatte die Aufgabe übernommen, die Stellung der Labour-Partei zum Kommunismus darzulegen.

„Auch Chinas Widerstandswille hat Grenzen“

Alarmruf Frau Tschiangkai-scheks vor dem kanadischen Parlament

Bern, 18. Juni. Wie zu erwarten stand, war die Rede der Frau Tschiangkai-schek vor dem kanadischen Parlament in Ottawa ein einziger Hilfeschrei an die Vereinigten Nationen.

Frau Tschiangkai-schek wies darauf hin, daß Japan seine Position ständig befestige. Auch die Alliierten würden die Auswirkungen davon zu spüren bekommen, daß Japan die reichen Quellen Chinas zur Verfügung ständen.

Eindrucksvolle Demonstration der europäischen Völkerkameradschaft

Hamburg, 18. Juni. In der Hansestadt Hamburg, dem deutschen Tor zur Welt und der traditionellen Stätte völkerverbindender Arbeit, eröffnete am Mittwoch im Rahmen einer eindrucksvollen Feier im großen Festsaal des Rathauses, der mit den Bannern der an dem Kongreß teilnehmenden europäischen Nationen geschmückt war, Staatssekretär Gutterer, vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, eine unter dem Leitwort: „Europäische Arbeiter in Hamburg schaffen für den Sieg“ stehenden Kongreß, der bis zum 23. Juni allabendlich in großen Hamburger Sälen Veranstaltungen der einzelnen Nationen mit unterhaltenden und künstlerischen Darbietungen im Geist ihrem eigenen Volkstum bringen wird.

Stimmungskrise in Französisch-Nordafrika

Amerikanische Klagen über feindselige Haltung der französischen Bevölkerung

Lissabon, 18. Juni. Infolge der beunruhigenden Entwicklung der Lage in Alger wurde von englischer und amerikanischer Seite die Zensur so weit gelockert, um einige sehr aufschlußreiche Berichte nach den USA gelangen zu lassen.

Der Korrespondent beklagt sich darüber, daß niemand davon sprechen könne, die französische Bevölkerung Nordafrikas sei auch nur im geringsten „demokratisch“ eingestellt.

großen kapitalistischen Nationen boykottiert wurde“, meinte Morrison. Nun aber sei die Sowjetunion jeder beliebigen kapitalistischen Weltmacht ebenbürtig.

Nach dieser Verbeugung vor dem bolschewistischen Bundesgenossen rückte Morrison aber gleich sehr nachdrücklich von den Bolschewisten ab, weil er, d. h. die Regierung, und seine Partei ihnen doch nicht recht trauen.

Die deutsche Jugend schaut wieder aufs Meer

Ritterkreuzträger der Kriegsmarine sprechen zur Hitler-Jugend

Berlin, 18. Juni. In klarer Erkenntnis, welch hohen Einsatz die Jugend in der entscheidenden Schlacht auf dem Atlantik zu leisten hat, hat der Reichsjugendführer in enger Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Kriegsmarine eine in diesem Sinne ausgerichtete Aufklärungs- und Vorbereitungsarbeit eingeleitet.

Dann erzählte er der atemlos lauschenden Jugend von den Feindfahrten nach Norden und Süden. Er schilderte, wie er als erster in die amerikanischen Gewässer eindrang und sich dort die besten Brocken herausuchte und packte mit spannenden Einzelheiten seine jugendlichen Hörer.

Für die deutsche Jugend legte zum Schluß Reichsjugendführer Axmann ein Bekenntnis zum Kampfeifer der deutschen Kriegsmarine ab. Wir werden, so versprach er, die Nachwuchsforderung der Marine erfüllen und mit jedem Kriegsjahr einen besseren Nachwuchs an die Front schicken.

Stimmungskrise in Französisch-Nordafrika

Amerikanische Klagen über feindselige Haltung der französischen Bevölkerung

Lissabon, 18. Juni. Infolge der beunruhigenden Entwicklung der Lage in Alger wurde von englischer und amerikanischer Seite die Zensur so weit gelockert, um einige sehr aufschlußreiche Berichte nach den USA gelangen zu lassen.

Der Korrespondent beklagt sich darüber, daß niemand davon sprechen könne, die französische Bevölkerung Nordafrikas sei auch nur im geringsten „demokratisch“ eingestellt.

„die bei den Wahlen erscheint und gleichzeitig bereit ist, eine gewaltsame Revolution zu machen.“ Morrison gab den britischen Kommunisten den Rat, ihre Partei aufzulösen und dann den Antrag zu stellen, sich als Teil in die Arbeiterpartei aufnehmen zu lassen.

Morrison offenbart hier Churchills Politik. Auf der einen Seite ist man bereit, mit dem Bolschewismus durch dick und dünn zu gehen, auf der anderen Seite aber will man sich den Kommunisten möglichst weit vom Leibe halten.

„Meilenweit gestaffelte Flakabwehr“

Lissabon, 18. Juni. Die englische Presse beschäftigt sich in ziemlicher Offenheit mit der Stärke der deutschen Luftabwehr, die die Angriffe auf den Kontinent immer verlustreicher mache.

Spanien eröffnet Gesandtschaft in Nanking

Nanking, 18. Juni. Die spanische Regierung hat beschlossen, in Nanking eine Gesandtschaft zu eröffnen. Wie das Außenministerium bekanntgibt, hat der spanische Gesandte in China, Alvaro de Maldonado, Außenminister Dr. Tschu Min-yi diese Mitteilung im Namen seiner Regierung gemacht.

Azorengarnison dem Kriegsministerium unterstellt

Lissabon, 18. Juni. Der portugiesischen Innen- und Kriegsministerien werden die Abteilungen der portugiesischen Legion auf den Azoren dem Kriegsministerium unterstellt. Die Maßnahme wird mit der Notwendigkeit begründet, die Dienste der zivilen Verteidigung auf jener Inselgruppe sicherzustellen.

Kommunistenpartei lehnt Selbstauflösung ab. Der Exekutivausschuß der Kommunistischen Partei Englands hielt eine Sondertagung ab, um die Aufforderung zahlreicher Wortführer der Labour-Partei zur Selbstauflösung „im Interesse der englischen Arbeiterbewegung“ zu beraten.

England stoppt Schuhherstellung

London, 18. Juni. England stellt seine Schuhproduktion für die nächsten Monate ein, teilte der Präsident des britischen Schuhhandelsverbandes auf einer Tagung in London mit. Er betonte, daß es um die Versorgung mit Schuh- und Sohlenleder sehr kritisch stehe, da England über keine nennenswerten Ledervorräte für die Zivilbevölkerung mehr verfüge.

Auch Kanada läßt „Tommy-Stahlhelm“ fallen

Ottawa, 18. Juni. Nach einer Meldung aus Ottawa soll jetzt auch in der kanadischen Armee schrittweise der flache englische durch den amerikanischen Stahlhelm ersetzt werden.

Japans Schiffsbauprogramm weit überschritten

Yokohama, 18. Juni. Wie der Leiter des Marinerechnungsbüros, Konteradmiral Yamamoto, erklärte, macht der Schiffsbau im laufenden Jahre überaus befriedigende Fortschritte.

Sigrid Onegin gestorben

Stockholm, 18. Juni. Die berühmte schwedische Sängerin Sigrid Onegin ist in Magliaso bei Lugano, wo sie seit einiger Zeit lebte, im Alter von 52 Jahren gestorben.

Bereits 7000 irakische Zwangsarbeiter ums Leben gekommen

Rom, 18. Juni. Auf Geheiß des britischen Diktators Cornwallis verfügte die Regierung des Irak, daß zwei Drittel der diesjährigen Ernte den Besatzungsstruppen vorbehalten bleiben müssen.

Wie Radio Mondar aus Erzerum erfährt, wurde amtlich bekanntgegeben, daß bisher mehr als 75 000 Bewohner des Irak von den englischen und amerikanischen Behörden aufgegriffen und zu Zwangsarbeiten unter dem Kommando australischer und neuseeländischer Offiziere und Unteroffiziere verurteilt wurden.

Neue Erpressungsversuche Washingtons an Argentinien

Buenos Aires, 18. Juni. Die USA sind, wie man aus verschiedenen Äußerungen nordamerikanischer Wirtschaftskreise ersieht, entschlossen, alle wirtschaftlichen Druckmittel gegen Argentinien anzuwenden, um dieses Land der Politik von Washington gefügig zu machen.

„New York Times“ erklärt, die USA seien entschlossen, ihren bisherigen Ernteeinbruch durch die Einfuhren aus Kanada und Australien, nicht aber aus den Ernteeinbrüchen Argentiniens zu ersetzen

Die „New York Times“ erklärt, die USA seien entschlossen, ihren bisherigen Ernteeinbruch durch die Einfuhren aus Kanada und Australien, nicht aber aus den Ernteeinbrüchen Argentiniens zu ersetzen.

UNSERE KURZSPALTE

Spanien eröffnet Gesandtschaft in Nanking. Die spanische Regierung hat beschlossen, in Nanking eine Gesandtschaft zu eröffnen.

Azorengarnison dem Kriegsministerium unterstellt. Der portugiesischen Innen- und Kriegsministerien werden die Abteilungen der portugiesischen Legion auf den Azoren dem Kriegsministerium unterstellt.

England stoppt Schuhherstellung. England stellt seine Schuhproduktion für die nächsten Monate ein.

Auch Kanada läßt „Tommy-Stahlhelm“ fallen. Nach einer Meldung aus Ottawa soll jetzt auch in der kanadischen Armee schrittweise der flache englische durch den amerikanischen Stahlhelm ersetzt werden.

Japans Schiffsbauprogramm weit überschritten. Wie der Leiter des Marinerechnungsbüros, Konteradmiral Yamamoto, erklärte, macht der Schiffsbau im laufenden Jahre überaus befriedigende Fortschritte.

Sigrid Onegin gestorben. Die berühmte schwedische Sängerin Sigrid Onegin ist in Magliaso bei Lugano, wo sie seit einiger Zeit lebte, im Alter von 52 Jahren gestorben.

Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberhessischer Gauverlag u. Druckerei GmbH. Verlagsdirektor: Emil Munnz. Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller. Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall.



# Das spanische Theater

Ein Querschnitt von Elma Mahlau (Madrid)

Der Spanier ist ein begeisterter Theaterbesucher. Was ihn aber in erster Linie fesselt, sind nicht problemgeladene Stücke mit weltanschaulichem, philosophischen Inhalt, sondern Lustspiele und Komödien, also die heitere und nicht zuletzt die leichtgeschürzte Muse. Ein bekannter Publizist hat dies richtig ausgedrückt, wenn er sagt: »Das Theater ist kein Tempel und auch keine Aula, noch ist es der Ort, wo man Belehrung wünscht oder Predigten anhören will. Denn das Theater dient keiner reinen Idee. Was wir wünschen, ist Handlung.«

Ergänzend kann dazu gesagt werden, daß der Spanier das Theater um des Theaters willen liebt, daß er starke Gesten verlangt, viel Theatralik, flotten Szenenwechsel im Sinne eines spannenden Romans. Er ist inmitten, nicht nur prompt nach einem Akt, sondern die Zeitung zu entfalten, die er sich in der Pause besorgt hat, sondern auch bei schleppender Handlung und langatmigen Reden sich in seine Lektüre zu vertiefen. Was der Spanier braucht, ist leichtverdäuliche Kost, die nicht auf die Seele drückt.

Es fehlt nicht an Bestrebungen des Staates, das Volk zu einer anderen und erhabeneren Auffassung zu erziehen, nämlich, daß es im Theater nicht ausschließlich einen Ort sieht zur Zerstreuung und zum Zeitvertreib, sondern eine Kunststätte, ein bedeutender Schritt in dieser Hinsicht gemacht worden, als für die aufzuführenden Stücke die Billigung der staatlichen Prüfungsstelle vorgeschrieben wurde. So wird vor allem das »Teatro español«, das ausschließlich klassische Stücke, aber auch gehaltvolle Schöpfungen der Neuzeit des In- und Auslandes auf die Bühne bringt, vom Staate beaufsichtigt und subventioniert. Seine Leitung liegt in den Händen des erst 25jährigen Direktors und Spielleiters Lucá de Tena, der vor kurzem auf Einladung der deutschen Reichsregierung die Theater unseres Landes besuchte, um dort Bühnentechnik und Inszenierungsfragen zu studieren.

In der Spielzeit 1942/43 kamen in den 17 Madrider Theatern rund 100 neue Stücke zur Aufführung und etwa 60 Neuinszenierungen. An erster Stelle wurden Werke von Lope de Vega, Calderón, Cervantes aufgeführt, dann Shakespeares Macbeth, Maria Stuart von Schiller war der größte Erfolg der Spielzeit. Das Drama, vorbildlich übersetzt von Gonzales Ruiz, ging ohne Unterbrechung 110 Mal über die Bühne, was im Hinblick auf das schon erwähnte geringe Interesse an klassischen Werken geradezu als »Saison-schlager« angesehen werden kann. Die sehr junge und hübsche Elvira Noriega, die zum besten Schauspielernachwuchs der spanischen Bühne gehört, spielte die Rolle der Maria Stuart. Ihre bewundernde künstlerische Leistung trug nicht unwesentlich zum Erfolg dieses Dramas bei.

Das Teatro Maria Guerrero, benannt nach der berühmtesten Tragödie Spaniens ist das Schauspielhaus Madrids und untersteht der Leitung des Parteiamtes für Volksbildung. Von den sieben Theatern der Hauptstadt, die alljährlich im November gleichzeitig und Wochen hindurch »Don Juan Tenorio« von Zorilla auf die Bühne bringen, hat das Teatro Guerrero weitaus die beste und meist beachtetste Aufführung geliefert. Das religiöse Drama des spanischen Prototyp Don Juan gehört fast seit einem Jahrhundert zum eisernen Bestand der spanischen Theater. Dagegen konnte sich »Das Leben ein Traum«, trotz der guten Neuinszenierung, nicht lange auf dem Spielplan halten.

Werken des Auslandes gegenüber nimmt der Spanier von vornherein eine kleine Reserve ein, wenn es sich um fremdländische Schöpfungen handelt.

Im vergangenen Jahre hat man immer wieder mit wechselndem Glück versucht, das Publikum für diese zu erwärmen, aber es gelang nur spärlich, das Interesse der Zuschauer zu erwecken. Das Schauspiel aus dem Englischen übersetzt von Priestley »La herida del tiempo« im Teatro Guerrero hat selbst bei der Kritik nur sehr zurückhaltende Aufnahme gefunden. Das gleiche gilt für »Das Leben, das ich Dir gabe« und »Heinrich IV.« von Pirandello, von »Der Pastore Fulconis« und von »Verrückte Welt« Sascha Gultrys. »Amphitruon 38« und »Electra«, von einer Pariser Gesellschaft aufgeführt, war nur einem kleinen Kreis zugänglich, weil dabei die Beherrschung des Französischen Voraussetzung war. Außer Maria Stuart und Macbeth, Dramen, die auch ein Kassenerfolg waren, ist keines der oben erwähnten Stücke mit besonderer Begisterung aufgenommen worden.

Die heitere und leichtgeschürzte Muse hat es hier leicht, und für vollbesetzte Häuser ist gesorgt. Vor allem müssen die Lachmuskeln der Zuschauer angeregt werden. Operetten und Singspiele wie »La Paloma de la Verbena« von Bretón, »Molinos de Vientos« von Maestro Lina, »La Revoltosa« von Chapi, Meister des vergangenen Jahrhunderts, bleiben immer zugänglicher. Das gleiche gilt hier für »Die lustige Witwe« von Lehár, dessen Melodien dem spanischen Volke längst geflügel sind.

Reuven nach amerikanischem Vorbild (wenn auch nicht im Sinne aller leichter Eklektiker, ist keines der oben aufgeführten Zweideutigkeiten) wie »Marigueta de mi corazón« mit 500 Aufführungen durch zwei Spielzeiten und augenblicklich »Honigmund in Cairo« mit bereits 100 Darbietungen erfreuen sich allergrößter Beliebtheit. Das Rezept der leichten Stücke und Komödien ist immer dasselbe: Komische Verwicklungen, drastische Szenen aus dem Alltag, gepfefferte Witze und Anspielungen auf die menschlichen Schwächen, Karikierung gewisser Gesellschaftsschichten und regionaler Eigentümlichkeiten in Sitte und

Sprache, und ein Schuß Rührseligkeit darf in der Mixtur natürlich nicht fehlen. Der Spanier ergötzt sich an seinem Spiegelbild auf der Bühne, mehr aber noch liegt ihm die groteske Verzerrung und lächerliche Uebertreibung des Hohlspiegels, Ganze Generationen von Theaterautoren haben jeweils durch diese Art der Behandlung des Bühnenstoffes den Publikums-geschmack zu treffen gewußt.

Das große Sorgenkind Madrids ist seine Oper. Das 1836 erbaute Operntheater ist seit 1920 im Umbau. Unglückliche Verkettung von Umständen, wechselnde Regierungsformen, politische Krisen und nicht zuletzt die drei Jahre Bürgerkrieg haben sich der Vollendung des Baues immer wieder hinderlich in den Weg gelegt. Oft waren auch finanzielle Schwierigkeiten daran schuld, daß die Arbeiten ruhen mußten. Im Augenblick ist die größte Sorge des spanischen Staates, für den Wiederaufbau zerstörter Ortschaften und öffentlicher Gebäude zu sorgen. So bleibt es zunächst noch bei den gelegentlichen Gastspielen ausländischer und der katalanischen Operngesellschaft aus Barcelona. Die sehr hohen Eintrittspreise erlauben es allerdings nur wenigen sich den Genuß einer Oper zu verschaffen. Davon abgesehen, genügen die zur Verfügung stehenden Häuser kaum den Anforderungen in akustischer und bühnentechnischer Hinsicht. Was nun die Pläne des Staatstheaters anbetrifft, kann verraten werden, daß für die kommende Spielzeit im Herbst »Kabile und Liebe« von Schiller, Gerhart Hauptmanns »Hanneles Himmeljahre« (neben den Werken spanischer Klassiker), dann »Sommernachts Traum« und eventuell »Der Kaufmann von Venedig« von Shakespeare in Vorbereitung genommen worden sind. Die erfolgreiche Aufführung von »Maria Stuart« hat gezeigt, daß das Madrider Publikum für Schiller großes Interesse hat, weshalb vermutlich mit weiteren Schöpfungen unseres großen deutschen Dichters auf den Bühnen der Hauptstadt gerechnet werden kann.

## Feldpostbriefe anno 1585

Schatze des Reichspostmuseums Berlin

Die Einrichtung der Feldpost ist beinahe so alt wie die Sitten des Schreibens selbst. Bereits im Altertum finden sich Anfänge einer Nachrichtenbeförderung im Kriege, wenn auch die erste urkundlich nachweisbare Feldpost erst im Jahre 1496 unter Kaiser Maximilian I. organisiert wurde. Aber auch aus dieser Zeit sind uns solche Dokumente nicht mehr überliefert. Dagegen bewahrt das Reichspostmuseum in Berlin als eine ihrer besonderen Kostbarkeiten ein Bündel Briefe auf, die heute das älteste noch vorhandene Zeugnis eines Gedankenaustausches zwischen Soldaten an der Front und den Angehörigen in der Heimat angesehen werden können. Diese vergilbten Briefe wurden beim Umzug des einstigen alten Amtesgerichts in Frankfurt/Main zu dem heutigen Gerichtsgebäude durch Zufall entdeckt. Sie bestehen aus beschriebenen Pergamenten, die doppelt und dreifach auf das kleinste Format zusammengefalzt, teils mit einer Papierzunge versehen, teils sorgfältig vernäht oder verschürzt worden waren. Sie stammen aus dem Jahre 1585, als in Deutschland und den Nachbarländern der Religionskrieg tobte und die in den Niederlanden befindlichen spanischen Truppen die Gegenreformation immer weiter vortreiben wollten. Die meisten Briefe sind auch an Offiziere und Soldaten des spanischen Heeres gerichtet und viele hatten einen weiten Weg über die Alpen hinter sich. Keiner der Adressaten, für die auf der An-

schrift Name, Rang und Kriegslager genügte, hat je einen dieser Briefe zu Gesicht bekommen, denn die ganze Post, die von Basel nach Köln ging, wurde zwischen dem Dorf Rheinhausen und dem Hunsrück von Wegelagerern überfallen und ausgeraubt. Es wird freilich vermutet, daß die Räuber im Auftrage einer der Kriegsparteien gehandelt haben. Wie dem auch sei, ein Bündel mit Feldpostbriefen, das man achtlos beiseite geworfen hätte, gelangte durch Umwege nach Frankfurt, wo es die Jahrhundertwende überdauert hat.

Was man sich damals zwischen Front und Heimat zu sagen hatte? Nun, die Briefe enthielten nicht viel anderes, was auch heute die Angehörigen zu Hause beschäftigt. Es ist die Sorge um den Lieben draußen vor dem Feind, die die Feder führt, daneben wird allerlei Persönliches berichtet, das nur für den Briefempfänger von Interesse ist. Da bestätigt eine italienische Dame den Empfang der Nachricht vom Tode ihres Bruders, und sie sagt, es sei ihr einziger Trost, daß er ehrenvoll gefallen sei. Sie spricht weiter ihren Dank aus, daß der Adressat die Hinterlassenschaft des Toten in die Hände einer Frau gegeben hat, die die Mutter eines Kindes ihres Bruders ist. Die Briefschreiberin erklärt sich gleichzeitig bereit, den Sprößling an Kindesstatt anzunehmen, wobei sie bestimmt, daß die Rückstände vom Solde des Gefallenen zugunsten dieses Kindes verwendet werden sollen.

## Meisterschaftsbeginn bei den Leichtathleten

Ein Rückblick auf die bis heute erzielten Leistungen

Unsere Leichtathleten treten mit dem kommenden Sonntag in die Periode der Meisterschaften 1943 ein. Als erste Stufe werden die Kreismeisterschaften durchgeführt, die entweder am 20. Juni oder am 27. Juni durch unsere Sportkreise zum Austrag gelangen. Den besonderen Verhältnissen Rechnung tragend werden die Kreise Schlettstadt und Rappoltsweiler (in Schlettstadt) sowie Weißenburg und Hagenu (in Bischweiler) gemeinsame Meisterschaften ansetzen. Die Gaumeisterschaften 1943 finden auf der Tivoli-Kampfbahn in Straßburg, am 4. Juli, statt, und auf Grund der Gaugergebnisse erfolgen die Meldungen zu den Deutschen Kriegsmesterschaften, die am 24. und 25. Juli im Berliner Olympia-Stadion ausgetragen werden. Diese Landesmeisterschaften 1943 werden ausschließlich die aller engste Elite der deutschen Leichtathletik am Starte vereinen, und es wird ein sehr scharfer Maßstab für die Zulassung angelegt werden.

Im Verlaufe der letzten Wochen konnten unsere Leichtathleten, bedingt durch äußere Verhältnisse, kaum ihre wahre Form unter Beweis stellen. Die derzeitige Gaubestliste zeigt uns sehr deutlich, daß der Leistungsstandard noch wesentlich zu steigern ist. Bei den Männern zeichnet sich der Leistungsstand wie folgt ab: 100 m: Weimann (SVS.) 1:14; 400 m: Klein (SVS.) 5:55; 800 m: Engen (SGS.) 2:09; 1000 m: Bässler (SVS.) 2:45; 1500 m: Bieber (RCS.) 4:34; 3000 m: Bässler (SVS.) 9:31; 5000 m: SVS. und G.S. 47:8; 10000 m: SVS. 2:09;

Kugel: Siegel (Polize) 13,56 m; Diskus: Korte (Wehrmacht) 36,43 m; Speer: Frinot (SVS.) 50,21 m; Weitsprung: Toth (SGS.) 5,99 m; Hochsprung: Herrmann (RCS.) und Thomann (TBK.) 1,60 m.

Im Lager der HJ sind folgende Bestleistungen anzuführen: 100 m: Wirrmann (SVS.) 1:15; 800 m: Fleitz (Lampartheim) 2:13,9; 1500 m: P. Fuchs (TB Kolmar) 4:33; 4x100 m: SV. Schlettstadt, 47:6; 4/3/2/100 m: SVS. 2:13,4; Kugel: Besserer (SV. Kolmar) 11,89 m; Speer: Christmann (Oberhofen) 31,70 m; Hochsprung: Rothfuß (SVS.) und Hartmann (Reichsbahn) 1,60 m; Weitsprung: Kohler (Kaysersberg) 6,05 m; Keule: Derivaux (Gamsheim) 51,33 m.

Unsere Leichtathletinnen (Frauen) sind noch nicht sonderlich hervorgetreten, und man darf beim Start an den Kreismeisterschaften namhafte Verbesserungen der bisherigen Bestleistungen erwarten. Zur Zeit sind folgende Bestleistungen zu verzeichnen: 100 m: 14,2 durch Clas (SVS.); 4x100 m: 58,4, SVS.; Kugelstoßen: 10,8 m Osterhold (RCS.); Diskuswerfen: 29,23 m, Berendt (SVS.); Hochsprung: 1,35 m, Gänsele (SVS.) und Weitsprung: 4,41 m Gänsele (SVS.).

Unsere Mädels (BDM.) weisen recht gute Leistungen auf: 60 m: 9,2, Herrbach (SVS.) und Wörner (Markkirch); 4x100 m: 38 Sek., SVS. und Gebweiler; Kugelstoßen: 9,70 m, Gänsele (SVS.); Hochsprung: 1,35 m, Gänsele (SVS.); Weitsprung: 4,82 m, Kern (Gebweiler). Und nun warten wir zuverlässig wesentliche Korrekturen anlässlich der nächsten Starts ab. O. J.

## Die Radsportler beginnen

Eilässische Gaumeisterschaft im Einerstreckenfahren

Die Meldeliste zu diesem eilässischen Meisterschaftsrennen ist nunmehr abgeschlossen und das Ergebnis hat erneut gezeigt, daß, trotz mancherlei Schwierigkeiten, noch immer großes Interesse für diesen schönen Sport besteht. Unsere eilässischen Fahrer werden ihren Anhängern am kommenden Sonntag erneut beweisen, daß sie in guter Form sind und durch ihre Leistungen den Nachwuchsfahrern, die sich ebenfalls am Start befinden, ein gutes Vorbild geben.

Gaumeisterschaften der HJ. und Erster Schritt

Gleichzeitig mit den älteren Rennfahrern sehen wir am Sonntag auf der Rundstrecke vom Kochersbergerland auch die HJ. und die Jugendlichen am Start. Zwei interessante Rennen werden dabei von unseren Nachwuchsfahrern bestritten. Zur Ersten Schritt 1943 sind alle Angehörigen der HJ. teilnahmeberechtigt, die zwischen dem 1. September 1924 und dem 31. März 1928 geboren und noch kein öffentliches Rennen bestritten haben. Die 16- bis 18jährigen haben 42 km zurückzulegen, während die 14- bis 15jährigen ein Rennen über 24 km bestreiten. Zu gleicher Zeit wird noch die Bannmeisterschaft der HJ im Einerstraßenfahren ausgetragen, die über 84 km geht. Sämtliche Teilnehmer treten um 8 Uhr bei der Meldestelle an. Dieselbe befindet sich am Gasthaus Schöttel, Straßburg-Kronenburg, Mittelhauserberg Straße.

Vom Sportkegeln

Städtekampf Straßburg-Karlsruhe

Nächsten Sonntag, mit Beginn 8 Uhr, findet auf den Vereinsbahnen des »Vereins Straßburger Sportkegler«, Hohensstraße, der in Keglerkreisen mit Spannung erwartete Städtekampf statt. Aus den bisher ausgetragenen Kämpfen konnte die Karlsruher Mannschaft stets als überlegener Sieger hervorgehen und auch am Sonntag startet dieselbe erneut als Favorit. Die Straßburger Mannschaft wurde auf das Tref-

fen bestens vorbereitet und durch Ausscheidungskämpfe die zur Zeit bestmögliche Vertretung zusammengestellt. Sie tritt in folgender Aufstellung an: Trautmann, Kammerer, Kraus, Reiser, Andauer, Wörner, K. Henck, Philbett, Diemer, Bischoff, Schwenzel, Stahl.

Am Samstag um 20 Uhr findet als Auftakt das Frauenstadttreffen Straßburg-Karlsruhe statt. Auch hier werden die: Schmiedler, Lazarus, Rohritsch, Kammerer, Hintemeyer, Weiß, Stahl und Tschiederer die Straßburger Farben sicherlich ehrenvoll vertreten.

Korbball-Meisterschaft

Auf dem Vogesia-Platze treten die Turnerinnen nächsten Sonntag mit folgendem Spielplan ab 9 Uhr auf: Rupprechtshaus-Schiltigheim 2, Vogesia 2-Mommenheim 2, TuS. Neudorf-Schiltigheim 2, Mommenheim 2-STV. 2; ab 14:30 Uhr: STV. 2-Wanzenau, Neudorf-Bischheim, Wanzenau-Mommenheim 2, STV. 2-Bischheim, Mommenheim-Vogesia 2. Besondere Bedeutung mißt man den Spielen Neudorf-Bischheim und STV. 2-Bischheim bei. Als würdiger Abschluss empfängt im ersten Gauklassenspiel Vogesia die Mannschaft von Schiltigheim. Man darf von beiden Mannschaften guten Sport erwarten. -G.

Billardsport

Der in Straßburg stattgefundenen Billardwettkampf zwischen dem BC. Straßburg 1922 und BC. Burbach endete mit einem klaren Sieg des BC. 1922 Straßburg mit 8 zu 2. Die Höchstserie erreichte Robitzer mit 127 und einem Durchschnitt von 15,380.

Nachstehend die einzelnen Ergebnisse: Rosenkranz, Burbach, Adelhof, Straßburg 133-250; Klemann (B.) - Robitzer (S.) 21:200; Flach (B.) - Hans (S.) 105:150; Becker (B.) - Hoffner (S.) 106:150; Bornert (B.) - Holweck (S.) 138:150; Ziegler (B.) - Strüb (S.) 116:150; Marx (B.) - Merchel (S.) 148:150; Müller (B.) - Leiser (S.) 150-130; Schemar (B.) - Woerner (S.) 113:150; Schneider (B.) - Orth (S.) 150:146.

Am Sonntag revanchierte sich der BC. Burbach und schlug BC. Lingolsheim mit 10 zu 0.



Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

26. Fortsetzung

Nach einer Viertelstunde war sie in den ersten Hauptstraßen. Hier herrschte doch das gleiche Bild wie in der Nacht. Diesmal sah sie auch Lastkraftwagen und mit Pferden bespannte Bauernfuhrwerke, die mit Menschen und Hausrat beladen waren. Sie kamen von Norden und Osten in die Stadt und zogen nach Westen und Süden weiter. Immer noch marschierten Soldaten. Einmal ratterten dröhnend Tanks vorbei. Auf dem Bahnhofplatz warteten Tausende auf Züge ins Innere des Landes. Ein Zeitungsjunge schrieb neue polnische Siege aus. Polens Flieger hätten Berlin bombardiert und ganze Stadtviertel in Trümmer gelegt.

Laise kaufte eines der Blätter und las hastig im Schutz eines Hausganges. Die Polen waren auf dem Vormarsch. Hunderttausende englische Soldaten eilten Frankreich zu Hilfe. Saarbrücken, ein Leitartikel, der in glühenden Worten das Volk zu den Waffen rief. Es galt, geheiligte Rechte zu verteidigen, die Ehre Frankreichs gegenüber dem polnischen Verbündeten zu retten. Europa von der deutschen Pest zu befreien. In die salbungsvoll-

heroischen Töne mischten sich gemeine Schimpfwörter auf alles Deutsche. Laise fühlte sich davon verletzt. Das war Straßenjargon, der nicht in eine Zeitung gehört, die Frankreich zu einem heiligen Krieg aufruft.

Die allgemeine Stimmung schien nicht schlecht zu sein, wie Alphonse angedeutet hatte. Zwar murrten die Flüchtlinge, aber sie schimpften mehr über den Friedensstörer Deutschland als über die französische Regierung. Die Bevölkerung von Nancy, die überall eifrig mitredete, gab ihnen recht.

Als Laise schon auf dem Heimweg war, traf sie einen Bauernwagen. Ein alter Mann führte die beiden Pferde und trottete müde neben den Tieren her. Auf Kisten, Möbelstücken und Säcken saßen zwei Frauen, eine alte und eine junge. Beide hatten Kinder auf dem Schoß. Zwei weitere Kinder hockten auf dem Wagen und schauten sich neugierig um.

Laise wollte ihnen ein liebes Wort sagen, denn sie fühlte brennendes Mitleid mit diesen armen Menschen, die Hof und Heimat verlassen mußten, und traf an den Wagen heran.

»Woher kommt ihr?« fragte sie und sah in zwei verängstigte Gesichter. Darauf wiederholte sie ihre Frage.

»Mutter, was will die Frau?« sprach eines der Kinder nach vorn. Es rief deutsch.

Laise erschrak. Diese Menschen waren keine Franzosen, sondern Deutsche, und mitten in Feindesland.

»Sprecht ihr nicht französisch?« fragte sie hastig.

»Nein, antwortete das junge Mädchen, das sich vorher an seine Mutter gewandt hatte, und strahlte Laise an, weil sie deutsch gefragt hatte. Dann

erzählten die beiden, ein etwa siebenjähriges Mädchen und ein fünfjähriger Junge, lebhaft. Sie kamen aus einem Dorf zwischen Diedenhofen und der deutschen Grenze. Zum Luxemburger Gebiet war es eine halbe Stunde. Gestern mittag waren sie zu Hause aufgebrochen. Ein Gendarm hatte morgens den Befehl zur Räumung gebracht. Ihr Reiseziel lag weit weg. Sie wußten den Namen nicht mehr.

Mit eiligen Schritten lief Laise an dem Wagen vorbei und ging neben dem alten Bauern her. Sie empfand ein frohes Gefühl, deutsche Menschen getroffen zu haben. Friedrichs und ihres Vaters Landleute. In ihr stieg ein Zusammengehörigkeitsgefühl auf, das sie früher nie gekannt hatte.

Der Bauer antwortete zuerst mürrisch. Dann ließ er sich von dem freundlichen Zureden der jungen Dame aufmuntern. Sie sprach ja auch deutsch, allerdings nicht die Mundart seiner Heimat. Zunächst müsse er nach Toul, erzählte er langsam und sagte nicht Toul mit langem u, wie Laise es gewöhnt war, sondern Tull. Dort würden sie mit der Bahn verladen und in die Gegend von Toulouse gebracht. Wo das lag, wußte er nicht. Er hatte nur gehört, es sei weit fort in Südfrankreich.

Die jüngere Frau auf dem Wagen mischte sich in das Gespräch. Sie war stolz, ein paar französische Brocken anwenden zu können, obwohl sich Laise unentwegt der deutschen Sprache bediente. Ihr Mann stand bei einem Infanterieregiment, das in der Gegend von Verdun in Bunkern lag. Er war schon am 20. August eingezogen worden. Als Laise erfuhr, daß die Leute ohne Nachtruhe durchgeführt waren,

ließ sich ihr gutes Herz zu einer schnellen Einladung verführen. Ob sie es sehr eilig hätten? Nein. Auf ein paar Stunden komme es sicher nicht an. Nun, dann sollten sie doch mit zu ihrem Haus kommen und ein warmes Essen einnehmen. Es würde sie stärken und vor allem den Kindern gut tun. Der Bauer verständigte sich kurz mit seiner Frau und der Schwiegertochter. Er dankte karg und nahm an. Zehn Minuten später hielt der Wagen vor dem Haus Claire Bergers. Laise lief eilig zu ihrer Mutter und berichtete, daß sie Flüchtlinge mitgebracht habe, die warmes Essen und eine kurze Erholung nötig hatten.

»Du bist ein gutes Kind«, sagte Claire anerkennend und strich ihr über die erhitzen Wangen.

Dann ging sie mit Laise hinaus, um die Gäste zu empfangen. Sie hielt schnell eine wohlgesetzte Begrüßungsansprache voller Trostworte und Verherrlichung der Vaterlandsliebe, die Opfer verlange.

Daß Erwachsene wie Kinder sie neugierig musterten, fiel ihr nicht auf. Erst als eines der Kinder in deutscher Sprache seine Mutter fragte, was denn die Frau wolle, wurde sie stutzig.

»Sind das denn nicht Franzosen?« wollte sie von Laise wissen.

»Doch, natürlich, Franzosen.« Das junge Mädchen würgte leicht verlegen. »Lothringer, von der Grenze wenig Thionville. Sie sprechen nur wenig französisch, genau wie Vaters, fügte sie zum Schluß leise hinzu und erreichte damit, daß Claire sich nicht weiterte. Aber sie kümmerte sich auch nicht mehr um die Gäste, sondern überließ alles ihrer Tochter.

Laise führte die sieben Menschen in das große Speisezimmer. Der Bauer trat an der Schwelle auf einer kostbaren Perserbrücke die lehmnigen Stiefel ab, ehe er sich auf den Teppich wagte. Frauen und Kinder folgten ihm neugierig und befangen. In dieser Umgebung fühlten sie sich nicht wohl.

Laise bestellte in der Küche ein gutes Essen, und Marie gab sich der Aufgabe, für die Flüchtlinge zu sorgen, mit Eifer hin. Während der Stunde, die bis zur Beendigung des Essens verging, führte Laise die Kinder ins Bad und wusch sie mit Hilfe der Mutter. Dabei gewann sie die Herzen der scheu gewordenen Menschen schnell und freute sich der vielen Fragen, die man an sie richtete. Im Erdzimmer ließ Laise sich dazu verleiten, den Landsleuten ihres Vaters zu erzählen, daß sie selbst aus einer Familie stamme, die zwischen Metz und Diedenhofen ansässig sei, einer alten deutsch-lothringischen Bauernfamilie. Sie sagte es mit einem gewissen Stolz und fügte schließlich noch hinzu, ihr Bräutigam sei Reichsdeutscher, in Frankfurt geboren.

Da taten sich die Herzen der beiden alten Leute auf. Sie machten kein Hehl aus ihrer wahren Stimmung und schimpften kräftig auf die Pariser Regierung, die aufgeblasenen Beamten in ihrem Dorf, die Verwüstung der Aecker durch die Maginotlinie, über den Krieg und alles, was dazu gehörte. Laise horchte ängstlich zur Tür hin. Hoffentlich hörte keiner von Personal diese aufrührerischen Reden. Sie wußte nicht, was sie dazu sagen sollte, und versuchte von etwas anderem zu sprechen.

(Fortsetzung folgt)

Größe Gauleiterkundgebung in Kolmar

Anlässlich der dreijährigen Wiederkehr des Jahrestages der Befreiung des Elsaß...

Neue Verordnungen im Elsaß

Das Verordnungsblatt des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß Nr. 15 vom 17. Juni 1943 bringt folgende Verordnungen...

„Nicht nur gastlich, sondern auch wirtschaftlich“

Der kürzlich durchgeführte Lehrgang über Kostenrechnung in Beherbergungsbetrieben...

Erliesene Quartettkunst

Das Schneiderhan-Quartett in Straßburg

Eine starke Beachtung seitens der Straßburger Musikfreunde hatte das Konzert des Wiener Schneiderhan-Quartetts...

festern Zugriff angepackt, der die ganze Gedankengänge dieses Werkes in Erscheinung treten ließ...

„Mehr leisten, ohne Mehrarbeit“

Parole auch für den kleinsten Betrieb — Beispiele für das Mitdenken der Schaffenden

Um das betriebliche Vorschlagswesen immer weiter auszubauen sind von seiten der DAF Kreisarbeitsgemeinschaften...

Ein Wagen „am Schindchen“

Da führt z. B. in einer Großgarage die Auffahrt mit beachtlicher Steigung zu den Werkstätten...

In einer Brauerei wurden lange Zeit die Mineralflaschen durch Kronenkerne verschlossen...

Kohlenklaus k. o. In einem anderen Betrieb gibt es einen Motorenprüfstand...

ein dritter ohne eignen Stromverbrauch mitgetrieben. So braucht jeder Motor nur noch die halbe Strommenge...

Gas ohne Münzen Von ganz besonders praktischem Wert für viele Bevölkerungskreise war der Vorschlag eines Gefolgschaftsmitgliedes...

Lichtschatten im Sägewerk Auch bei der Herstellung des Visierkopfes ist eine weitgehende Unterteilung der Arbeitsgänge durchgeführt...

Umstellung in der optischen Industrie

Überall Leistungssteigerung — Einsparung von Arbeitsstunden

Die optische und fehmehchanische Industrie hat unter Führung und Anweisung von Reichsminister Speer mit großem Eifer die Forderungen nach Leistungssteigerung aufgegriffen...

Bei obigen 14 Monaten ist eine Anlaufzeit auf die Serie von rund 1/4 Monaten einbergriffen...

Wirtschaftliche Kurzberichte

Die Firma „Unafrigo“ GmbH (Kühlanlagen) mit dem Sitz in Straßburg-Neudorf...

schwärzten Schnur die Linien markieren, die später von der Säge eingehalten werden sollten...

Diese Handvoll Beispiele mag genügen, um zu zeigen, durch welche Mittel sich oft wertvolle Verbesserungen ermöglichen lassen...

Gleichzeitig wurde bei einer Reihe von Geräten zusammen monatlich Eisen und Stahl 18 033 kg, Leichtmetall 41 837 kg und Buntmetall 1495 kg gespart...

Bei der Vielgestaltung des Programmes der optischen und fehmehchanischen Industrie konnten nur wenige Ergebnisse erzielt werden...

RM. Die Mitgliederzahl dieses Spitzeninstituts ländlicher Genossenschaften hat sich 1942 von 2042 auf 2145 erhöht...

Reichsvereinigung Textilveredelung. Am kommenden 23. Juni erfolgt am Sitz der Zweigstelle Mülhausen der Gauwirtschaftskammer Baden / Elsaß die offizielle Eröffnung...

Absatzlenkung für Luftschutzhandspritzen

Ab 1. Juli dürfen Einheits-Luftschutzhandspritzen (Einstellspritzen) von den Herstellern an den Handel...

Klein Getreide für Kleintierhalter

Kleintierhaltung ist nur dort angebracht, wo sie mit wirtschaftsgeigen Futtermitteln durchgeführt wird...

Richtlinien für die Gewährung von Stillgebührensbeihilfe. Im Ministerialblatt des Reichswirtschaftsministeriums Nr. 17 vom 12. Juni 1943 werden Richtlinien für die Gewährung von Stillgebührensbeihilfe veröffentlicht...

Im Zuge der Bankrationalisierung haben die Vertreterversammlungen der Landesbank für Haus- und Grundbesitz eGmbH, Karlsruhe...

Die Rheinische Hoch- und Tiefbau AG. Mannheim hat mit der Rheinischen Elektrizitäts AG, Mannheim einen Gewinnabsehungsvertrag abgeschlossen...

ferner das einmalige Tanzgastspiel von Ursula Deinert (veranstaltet von „Kraft durch Freude“)

Neues Schrifttum

Waldemar Augustiny »Die große Flut, Hansatische Verlagsanstalt Stuttgart. Wir kennen Waldemar Augustiny den Verfasser der Tochter Trommesse...

ben, Verfassungen, die sich die Insel Strand gegeben, gingen unter, Sitten und Bräuche fanden keine Hüter...

Kleist-Ehrung in Weimar

Die Kleistgesellschaft in Weimar im Reichswerk Buch und Volk führt demnach eine Reihe bemerkenswerter Ehrungen des Dichters durch...

Uraufführung italienischer Kulturfilme in Bad Nauheim. Die Kurverwaltung von Bad Nauheim, die sich die Pflege des Kulturfilmes besonders angelegen sein läßt...

des Meeres und der Berge, in die Fursorge für eine uneheliche Mutter und in das harte Ringen der Bewohner der ligurischen Landschaft um den Boden.

Hölderlinfeier. Das Badische Staatstheater Karlsruhe bringt als Hölderlinfeier am 19. Juni eine Aufführung des „Tod des Empedokles“...

GiOTTO-Fresken in Ferrara. Eine Entdeckung von außergewöhnlichem Interesse wurde in diesen Tagen in Ferrara in den Räumen der vor einigen Jahren eingestürzten Kirche St. Andreas gemacht...

Straßenbahngespräch

Ein hübscher Backfisch — der büchertrüchigen Ledermappe nach zu schließen, besucht er die Oberschule — steigt in die Straßenbahn und kommt durch die Gunst des Zufalls...

AUS DER KREISSTADT

Tagung des Führerkorps

Am kommenden Sonntag, um 10 Uhr, findet im Sonnensaal zu Molsheim eine Tagung der Ortsgruppen- und Kreisamtsleiter des Kreises Molsheim statt. Sämtliche Angehörige des politischen Führerkorps nehmen daran im Dienstanzug teil. ...

DER KREIS MELDET

Schirmeck

ma. Im Filmtheater läuft. Von Freitag bis Sonntag einschließlich wird im hiesigen Filmtheater das Werk »Tanz mit dem Kaiser«, nebst der neuen Wochenschau und dem Beifilm »Windige Probleme« gespielt. ...

Parteiversammlung. Beim letzten Dienstappell für die Partei, Opferring- und Gliederungsangehörigen des Stadtbereichs sprach #Standartenführer Blumberg, oft von Beifall unterbrochen, über die Erfolge unserer Rüstungsindustrie und den sicheren Endsieg. ...

Mutzig

in. Filmprogramm. In den hiesigen Lichtspielen wird ab heute bis einschließlich Sonntag der Film »Fronttheater« mit Heli Finkeneller, Rene Deltgen und Hilde von Stolz in den Hauptrollen, gegeben. ...

Grendelbruch

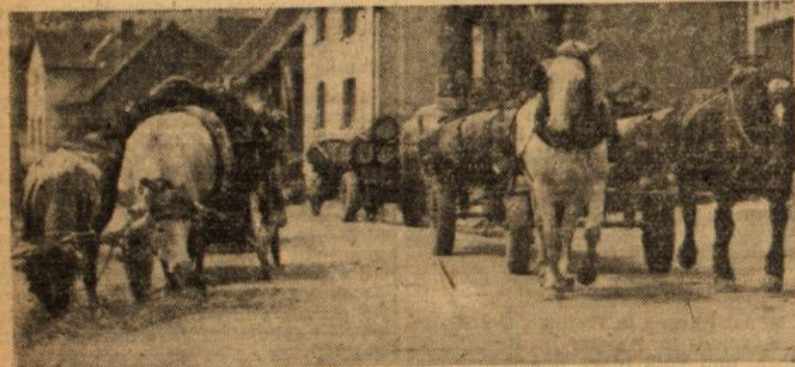
in. Tod des Altbürgermeisters. Dieser Tage wurde der frühere Bürgermeister von Grendelbruch, Alois Girold, zu Grabe getragen. Er stand im 67. Lebensjahre und war immer kerndeutsch gesinnt. ...

Bernhardsweller

as. Sterbefall. Das »Deutsche Frauenwerk« hat durch den Tod der 20jährigen Frau Helene Eber, geb. Bochinger, eines seiner jüngsten Mitglieder verloren. ...

Holzfuhrn knarren und ächzen zu Tal ... Ein Schnappschuß von der Landstraße

Holzfuhrn knarren und ächzen aus den Wäldern der Vogesen. Mächtige Stämme, die schon ein gut Teil elsässischer Geschichte erlebt haben, sind der Axt, der Säge zum Opfer gefallen und auf schweren Wagen unter großen Mühsalen für Mensch und Tier treten die gefällten Riesen den Weg aus der Einsamkeit ewig unergründlicher Wälder zu den Heimstätten und Arbeitsplätzen der Menschen an. ...



Holzfuhrn werden den Sägemühlen zugeführt. Aufn.: Str. N. N. (Decker)

hundert überdauerten, fertig zu werden. Aber die Menschen, die draußen in den Forsten zu Hause sind, sind Könige in ihrem Bereich! Stehen jetzt noch die Riesen der Wälder beinahe unbezwingbar in majestätischer Größe vor ihnen. ...

Ein elsässischer Soldat räumt auf

Fast wäre Karl zu spät gekommen — Wir oder der Bolschewismus

Windelweich war es einst Karl und seiner Mutter zu Mute, als der Gestellungsbefehl eintraf. Aber mit jedem Brief Karls wuchs Mutter Brauns Zuversicht. Auch seine wundmarschierten Füße wurden im Revier bald wieder heil. ...

Am andern Tag ist Karl bald nach dem Frühstück an die Arbeit gegangen. Während Mutter Braun die Wohnung ordnet und zu Mittag kocht, hört sie ihn auf den Mansarden poltern. Endlich kommt er zum Essen. »Nachher Mama«, sagt er, »will ich auch hier unten aufräumen. Dann schaffe ich alles auf die Ortsgruppe.«



„Raus damit!“

(Zeichnung Fritz Schweizer)

worden ist. — »ein richtiger Mann und Soldat wie sein Papa.« Die Uniform steht ihm gut. Und gestern hat er vor einem Offizier eine Ehrenbezeugung gemacht, daß es nur so geknallt hat. ...

Mutter Braun macht große Augen über den Berg von Kleidungsstücken und Schuhen, die Karl aus Kisten und Kästen zusammengetragen hat. »Das sind wir ihm schuldig«, sagt er, und deutet auf das Soldatenbild seines Vaters. ...

Mutter Braun hat ihrem Karl einen herzhaften Kuß als Antwort gegeben und vier Paar von ihren Schuhen zu den anderen gestellt. ...

Daheim erzählt Karl dann von den vielen, vielen guten Sachen, die er in den Lagern der Ortsgruppe gesehen hat: Anzüge, Schuhe und andere Kleidungsstücke, die man noch sonntags anziehen kann, und eine Unmasse Lumpen. ...

»Es war also gut, daß die Sammlung verlängert wurde, sonst wären wir zu spät gekommen«, sagt Karl. ...

wie meine Knobelbecher da. Aber auch eine Unmenge von Schnürschuhen und Reitstiefeln werden gebraucht. Der Gebirgsjäger benötigt Schiessiefel und Kletterschuhe. ...

»Aber deine Halbchuhe und Vaters Schnürschuhe kann doch kein Soldat tragen. Und was wollen sie denn gar mit meinen Schuhen anfangen?«, hat Mutter Braun gefragt. ...

»Ich bin sehr gespannt, Mama, ob das Elsaß bei dieser Sammlung wieder so gut abschneidet wie bei der Wollschenspende.«

»Hoffentlich denken alle so wie du, Karl«, hat Mutter Braun nur gesagt, während sie die Quittung für die Spinnstoff- und Schuhspende in das Sparkassenbuch legte. ...

Wilhelm Teichmann

Dahlenheim

eb. Spinnstoff- und Schuhspende. Dank der Bemühungen der Blockleiter und der Hitlerjugend fiel das Sammelergebnis in der hiesigen Ortsgruppe recht erfreulich aus. ...

Mollkirch

bk. Dienstappell. Vergangenen Sonntag hielt die Ortsgruppe der NSDAP. einen Dienstappell ab, dem ein Propagandamarsch folgte. ...

Mutzig

is. Wichtige Versammlung. Morgen Samstag, um 20 Uhr, hält die Spar- und Darlehnskasse Mutzig im Kronensaal eine wichtige Versammlung ab; ihr Besuch liegt im Interesse jedes Mitgliedes. ...

Die Bestellung unserer Felder ist beendet

Ein kleiner Rundgang durch die Fluren — Günstige Ernteaussichten

»Seit Menschengedenken«, so hört man ältere Bauern sagen, »war das Feld um diese Zeit nicht so schön.« Tatsächlich bieten die Fluren gegenwärtig einen herrlichen Anblick, der jedes Landmannes Herz höher schlagen läßt. ...

In den Sägewerken aber, in den Mühlen, auf den Zimmerplätzen und in den Furnierwerken warten wiederum fleißige Hände der Stämme, um sie zu verarbeiten. ...

Frühobst ist nicht nur schön entwickelt, sondern gut herangereift. Sobald das Feld noch vollends vom Unkraut gesäubert sein wird, kann mit der Heuernte begonnen werden. ...

Alter Bauern Erinnerung schweift beim Erntevoranschlag gern zurück auf frühere Jahre und Ernten, gute, wie schlechte. ...

Wie ganz anders ist es doch 1943! Mit doppeltem Mut und Eifer geht der Bauer, wenn ihm so schöne Ernteaussichten winken, an seine Arbeit. ...

Wangenburg-Engental

Gestorben für Führer und Reich

Ein selten großer Trauerzug gab am letzten Mittwoch dem im Alter von 34 Jahren tödlich verunglückten Gendarmen Alfred Rolling das Ehrengelicht zu seiner letzten Ruhestätte in seiner Heimat. ...

Kameraden der Gendarmerie und der #, sowie die Bevölkerung erwiesen dem Dahingegangenen die letzte Ehre. Den großen Trauerzug eröffnete eine starke Gendarmereie Abteilung unter Führung von Oberleutnant Liersch aus Molsheim. ...

Drei Ideale des Verbliebenen hob am Grab der Vertreter des Gendarmereiekommandeurs. Hauptmann Bürger, hervor. Kamerad Rolling, betonte er, war einer der ersten Elsässer, die sofort nach der Rückkehr seiner Heimat ins Reich den Mut gefunden hatten, sich dem Führer und Reich zur Verfügung zu stellen. ...

Während die verschiedenen Formationen ihre Kränze niederlegten, grüßten letztmals Offiziere, Kameraden und Parteivertreter den toten Kameraden, der lebte, kämpfte und starb für ein deutsches Elsaß.

Schirmeck

ma. Frauenversammlung. Die NS-Frauenenschaft / Deutsches Frauenwerk hält übermorgen Sonntag, um 15 Uhr, in der Stadthalle von Schirmeck-Vorbruck eine Versammlung ab. ...

Die Verdunkelung dauert von heute 21.34 bis morgen 5.29 Uhr.





